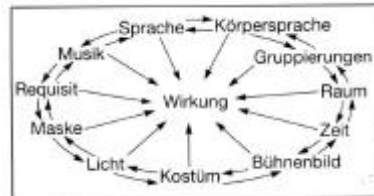




Szenisches Interpretieren als produktionsorientierter Interpretationsansatz für den Deutschunterricht

I. Warum szenisch interpretieren?

Da sich Lernprozesse zu einem großen Teil auch im Unbewussten abspielen und eng mit persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen von Lehrenden und Lernenden verknüpft sind, müssen sie auch unbewusste und vorbewusste Wahrnehmungs-, Denk- und Verhaltensmuster reflektieren, die durch szenische Darstellungen zum Ausdruck gebracht werden können. Ziel der Szenischen Interpretation ist somit nicht die Aufführung, das fertige Produkt, die gelungene Inszenierung, sondern die Interpretation des Textes durch die Handlungen der SuS, die sich dabei eigene Haltungen bewusst machen können. Unter Haltung versteht man das Gesamt an inneren Vorstellungen, Gefühlslagen, sozialen und politischen Einstellungen und Interessen (innere Haltung) und körperlichen und sprachlichen Ausdrucksformen (äußere Haltung), die eine Person in bestimmten Interaktionssituationen zeigt. Dabei macht sich Szenisches Interpretieren Wirkungszusammenhänge aus dem Bereich Theater bzw. Theaterpädagogik nutzbar, um Interpretationsansätze zu schaffen, auszudrücken bzw. darzustellen.



Eine aktuelle Legitimation findet das Szenische Interpretieren auch dadurch, dass das ganze Leben prägende Nachahmungen und Erprobungen gesellschaftlicher Verhaltensmuster im Kindesalter aufgrund der Medienschwemme im Kinderzimmer immer weniger stattfinden. Zudem fordern selbst die Richtlinien der Gymnasialen Oberstufe DeutschlehrerInnen dazu auf, Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung zu leisten, weil besonders die (literarischen) Inhalte des DU Auseinandersetzungen (auch mit sich selbst), Krisen und soziale Konflikte jedweder Art zum Gegenstand haben.

II. Möglichkeiten (Beispiele)

Rollengespräche: Die Teilnehmenden agieren aus Rollen heraus, die durch den Lehrenden im Gespräch oder durch Befragung der Mitspielenden fassbar werden.

Standbilder: Bestimmte Momente werden „eingefroren“. Dabei modelliert jemand eine Szene nach seinen Vorstellungen und erläutert dann sein ‚Werk‘.

Darstellung von Beziehungen: Positionierung der Mitspielenden, um Beziehungen auszudrücken (Nähe, Abgrenzung, Hierarchisierung, etc.)

Szenisches Lesen: Die Mitspielenden lesen „aus ihren Rollen heraus“.

Darstellung von Handlungen: Handlungen werden zunächst schriftlich erfasst (auch aus dem Text heraus). Im Anschluss wird die Szene gespielt, wobei die Mitspielenden eigene Worte verwenden, aber die festgestellten Handlungen erhalten bleiben.

Arrangieren von Gesprächssituationen: Es werden Gesprächssituationen arrangiert, die über Passagen im Text berichten.

Rollentexte: Aus den Rollen heraus werden Ereignisse „zwischen den Szenen“ verschriftlicht.

III. Hinweise für die Praxis

- Klärung der einzusetzenden Mittel: Welche Form Sz. I. soll mit welchen Hilfsmitteln realisiert werden? Dabei auch die zeitliche Dimension berücksichtigen.
- Erfassung der Lerngruppe: Welche Sz. I.-Methoden kennen die SuS, welche müssen noch erlernt bzw. geübt werden? Welche motivationalen bzw. persönlichkeitsbedingten Schwierigkeiten sind zu erwarten und wie sollen sie vermieden werden?
- Beachtung von Erkenntnissen aus der Theaterpädagogik: Übungen zu Grundlagen (Sprache, Haltung, Mimik, Standpunkt, etc.).
- Festlegung der Lehrenden-Rolle als Spielleitung: Klare Anweisungen, Hilfen, etc. Deutlich machen: Wer spielt, was wird gespielt, wie wird gespielt, warum wird gespielt!

Als SL steuert man nicht nur den Spielprozess von außen, sondern kann auch als Animateur, Mitspieler, Gesprächspartner und Hilfs-Ich immer wieder aktiv in das Spielgeschehen eingreifen. Aber: Als SL - etwa in Rollengesprächen - mit Einstellungen, Phantasien und Empfindungen der Mitspielenden (und Rollenfiguren) und damit auch eigenen bewussten und unbewussten Wünschen, Ängsten und Aggressionen konfrontiert zu werden, kann Spaß aber auch Angst machen und Widerstand erzeugen.

Obwohl die Aktivitäten und Interpretationsleistungen der SuS einen großen Raum einnehmen, muss man also durch klare Entscheidungen, Strukturierungen und handlungsleitende Interventionen Sicherheiten geben und dadurch die Voraussetzung schaffen, dass die SuS bereit und in der Lage sind, sich selbst, ihre eigenen Wahrnehmungen, Vorstellungen, Empfindungen und Verhaltensweisen zu aktivieren, in Rollen und Spielhandlungen einzubringen und auszuagieren. Man vermittelt weniger Wissen, als dass man die Situationen plant und strukturiert, in denen die SuS die Möglichkeit bekommen, handelnd Erfahrungen mit dem Text, mit sich und mit anderen zu machen.

Als Faustregel gilt: Sich und die Beteiligten nicht überfordern. Am Anfang sollte man selbst keine Rolle übernehmen und sich auf Handlungsanweisungen und Demonstrationen beschränken. Von Vorteil ist auch, Erfahrungen bei eigenen Spielversuchen zu sammeln.

IV. Literaturangaben

- Claus Bubner; Christiane Mangold: Schule macht Theater. Braunschweig, 1995.
- Hilbert Meyer: Unterrichtsmethoden. Bd. 2. Frankfurt a. M., 1987 (und ff.). Kapitel 13+14.
- Angelika I. Müller; Ingo Scheller: Das Eigene und das Fremde. Oldenburg, 1993.
- Ingo Scheller: Erfahrungsbezogener Unterricht. Königstein, 1981 (und ff.). S. 53-73.
- Ingo Scheller: Arbeit an Haltungen. In: Körpererfahrung. Die Wiederentdeckung des Körpers. Hg. von Rudi Scholz und Peter Schubert. Reinbek, 1982. S. 230-253.
- Ingo Scheller: "Szenisches Spiel". Artikel in: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Bd. 3. Stuttgart, 1986. S. 201-210.
- Ingo Scheller: Wir machen unsere Inszenierung selber (I). Oldenburg, 1989. [Auch in Beispiele 1(1988).]
- Ingo Scheller u.a.: Szenische Interpretation. Themenheft von „Praxis Deutschunterricht“ 3/1996. (Mit Basisartikel von Ingo Scheller und 7 Praxisberichten/ Unterrichtsmodellen.)
- Ingo Scheller: Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin, 1998.
- Praxis Deutsch: Szenisches Interpretieren. 76/ März 1986. [Basisartikel: Herta-Elisabeth Renk: Spielprozesse und Szenisches Spiel im DU. S. 18-25.]
- Praxis Deutsch: Szenische Interpretation. 136/ März 1996. [Basisartikel: Ingo Scheller: Szenische Interpretation. S. 22-32.]
- Albrecht Schau: Szenisches Interpretieren im Unterricht. Werkstatt Literatur. Stuttgart, 1991.